

Letzte Lockerung

Über Farbverläufe

Eigentlich ist so ein Farbverlauf eine natürliche Sache, ganz wie ein Sonnenuntergang. Denn die Natur kennt keine monochromen Flächen wie sie an Objekten aus menschlicher Produktion selbstverständlich sind. Fahrzeuge, Schiffe, Brücken, Häuser, Möbel und Räume müssen auf Farbverläufe verzichten, weil diese einen erheblichen Mehraufwand bei der Herstellung bedeuten. Bis vor kurzem waren Farbverläufe an einem Gebrauchsobjekt einem «Spleen» oder aber einem Unfall zu verdanken, wie beispielsweise jenem – bei heute vierzig- bis fünfzigjährigen Jungs berühmten – Farbverlauf am Prototyp des Sportwagens BMW Turbo von 1972, bei dem der Kunststoff der zu spät und in falschem Farbton gelieferten Stossstangen nicht umlackiert werden konnte und darum ein zum Farbton der bereits fertigen Karosserie verlaufender Übergang auf das Blech gespritzt werden musste.

Mit Farbverlauf ist ein kontinuierlich verlaufender Übergang von einem Farbton zu einem anderen gemeint, mit eingeschlossen ist der Helligkeitsverlauf, da jede Helligkeitsstufe schliesslich eine eigene Farbe ist. Wie beim Sonnenuntergang. Nicht mitgemeint ist hier die wesensverwandte «Farbabstufung» als Abfolge einzelner Flächen ab- oder ansteigender Helligkeit oder Buntheit wie beispielsweise beim Regenbogen.

Eigentlich ist ein Farbverlauf eine ganz simple Sache. Mit wenig Aufwand ist ein Effekt erzeugt, der Aufmerksamkeit erzielt, einen dynamisierenden Akzent setzt oder einfach für etwas Ablenkung sorgt. Gebrauchsgrafiker können heutzutage nicht mehr darauf verzichten: Man braucht nur einmal die Anzahl Farbverläufe auf der Cornflakes-Packung der eigenen Kinder oder auf dem Bildschirm zu zählen – der Einsatz von Farbverläufen scheint keine Grenzen zu kennen. Seit es selbst in trockenen Schreibprogrammen den entsprechenden Befehls-Button gibt, ist jedermann nur einen Mausklick weit von seinem eigenen Farbverlauf entfernt, natürlich mit Dreidimensionalität vortäuschendem Glanzeffekt. Ist so ein Farbverlauf also nicht mehr als ein billiger Jekami-Effekt, sorglos eingesetzt, wo immer wir es ohne nicht mehr aushalten würden? Gilt auch hier: «Ich mache es, weil ich es kann?» Allerdings: nicht jeder Farbverlauf kann so schillernd wie Perlmutter sein, und die erhoffte Aufmerksamkeit verblasst so schnell wie Feuerwerk im eigenen Rauch.

Auf der Baustelle ist der Farbverlauf aufwändiger herzustellen. Zwar lassen sich vorgefertigte Fassaden- oder Brüstungselemente so einfach bedrucken wie die Geburtstageeinladungen der Tochter, was die Zunahme von x-beliebigen Farbverläufen an den Totalunternehmer-Objekten Einkaufszentrum, Bürogebäude oder Kinderspital erklären mag. Am gebauten Objekt direkt auf die Oberflächen zu applizieren geht aber nur handwerklich, am besten mit der Spritzpistole, was viel

vorgängige Abdeckerarbeit, grosse Erfahrung und eine ruhige Hand voraussetzt.

Auf bedruckten Tapetenbögen bringt die Künstlerin Vreni Spieser im Zürcher Zentrum Dorflinde die Farbverläufe ihrer Arbeit «Schwarm» zur Wirkung. Sämtliche Gänge des dortigen Altersheims sind nach Vorgabe der Künstlerin mit diesen farbigen Bögen tapeziert, deren Buntheit an die Vögel der mit dem Umbau des Hauses aufgegebenen Volière erinnert. Weitere Bezüge sind in der ursprünglichen Farbigkeit der 1970er Jahre in der Zentrumsüberbauung zu finden und in den Farben der vielen original erhaltenen Kunstwerke der Erstellungszeit. In den engen Verhältnissen von Korridoren und Aufenthaltsräumen überraschen diese Farbverläufe mit einer enormen Präsenz: Die Wände kommen einem auf angenehme Weise entgegen und scheinen sich gleichzeitig zu verflüchtigen, in einigen der Räume entsteht eine permanent pulsierende Schwingung. Und wo die Farbsättigung zum gewöhnlichen Weiss der Decken schwindet, löst sich auch der Raum auf. Ganz wie der Abendhimmel im letzten Dunst des Sonnenuntergangs.

Christoph Elsener

Objekt: Altersheim Dorflinde, Zürich-Oerlikon
Bauherrschaft: Stadt Zürich, vertreten durch Amt für Hochbauten
Nutzer: Stadt Zürich, Altersheime
Architektinnen: neff neumann architekten, Zürich
Künstlerin: Vreni Spieser, Zürich
Druck: Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger, Birmensdorf
Druckverfahren: Steindruck, Referenz Thomi Wolfensberger
Tapezierer: Max Schweizer, Zürich, Referenz Beat Soller

Bilder: neff neumann (1, 2); Amt für Hochbauten Stadt Zürich / Georg Aerni (3, 4)



1, 2



3



1, 2 Farben zum Verlaufen bringen: Produktion der bedruckten Tapetenbögen in der Graphischen Anstalt des Lithografen Thomi Wolfensberger

3, 4 Bewegende Farbverläufe: «Schwarm» der Künstlerin Vreni Spieser im Zürcher Altersheim Dorflinde

5 Einer Panne zu verdanken: Farbgebung BMW Turbo